Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Runnicles mit Bruckner

FR 6. NOV 2026 | 19.00 UHR, SA 7. NOV 2026 | 19.00 UHR
KULTURPALAST

Dresdner
Philharmonie

MI 2. DEZ 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

FAZIL SAY UND PATRICIA KOPATCHINSKAJA

KAROL SZYMANOWSKI
>Mythen< für Violine und Klavier

PATRICIA KOPATCHINSKAJA
>UniSolo< für Violine und Klavier

FAZIL SAY
>Lost Screams Sonata< für Violine und Klavier

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sonate für Klavier und Violine A-Dur
>Kreutzersonate<

PATRICIA KOPATCHINSKAJA | Violine
FAZIL SAY | Klavier

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

© MarcoBorggreve

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19 (1788 – 1801)

Allegro con brio
Adagio
Rondo: Allegro molto

PAUSE

ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107 (1881 – 1883)

Allegro moderato
Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam
Scherzo. Sehr schnell
Finale. Bewegt, doch nicht schnell

Sir Donald Runnicles | Dirigent
Emanuel Ax | Klavier
Dresdner Philharmonie

Musikalische Sonnenstrahlen

Musikstücke können einen ganz verschiedenen Grad von Leuchtkraft besitzen. Manche wirken eher düster oder sogar tiefschwarz, andere sind in gedeckten Farben gemalt, noch andere strahlen gleißende Helligkeit aus.
Natürlich sind das alles nur Eindrücke, denn die Musik richtet sich ja an das Ohr, dem Dunkelheit und Helligkeit nichts bedeuten. Aber die synästhetische Wahrnehmung von Helligkeitsgraden ist so stark, dass sie fast bei jeder Musik eintritt.
Beethovens Zweites Klavierkonzert ist durchwegs in lichte, freundliche Farben getaucht. Von dem manchmal finsteren Beethoven der späteren Jahre ist bei diesem frühen Werk noch nichts zu spüren. Es ist von Anmut und Spielfreude geprägt und erinnert mehr als einmal an Mozart.

Bruckners Siebente Sinfonie ist das strahlendste aller Werke des Meisters. Vor allem im ersten Satz besitzt es einen fast überirdischen Glanz. Weite Teile dieses Satzes (und auch des Finales) sind eine Paradieseswelt voll von Wärme und Sonnenlicht. Wohl auch deswegen wurde die Siebente zu Bruckners erstem großen Erfolg.

Sir Donald Runnicles, Emmanuel Ax und die Dresdner Philharmonie mit diesem Programm auf Tournee:

16. NOV 26	Prag, Smetana Hall
17. NOV 26	Ljubljana, Cankarjev dom
18. NOV 26	Udine, Teatro Nuovo Giovanni
20. NOV 26	München, Isarphilharmonie

ALBERT BREIER

Frühes Glück
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur

Beethovens Zweites Klavierkonzert hat eine komplizierte Entstehungsgeschichte. Der Chronologie nach ist es eigentlich das erste, da die offizielle Nr. 1 später komponiert wurde. Die Anfänge von op. 19 reichen bis in Beethovens Bonner Jugendjahre zurück. Uraufgeführt wurde das Stück aber erst am 29. März 1795 in Wien. Zuvor hatte Beethoven noch das ursprüngliche Finale durch ein neu komponiertes ersetzt. Es folgten aber noch weitere Umarbeitungen, bis das Konzert 1801 endgültig gedruckt wurde.
Der erste Satz zeigt überall noch die Einflüsse Haydns und Mozarts. Die Klavierkonzerte Mozarts gaben damals den Maßstab dafür ab, wie ein Werk dieser Art beschaffen sein sollte, und Beethoven ist seinem Vorbild getreulich gefolgt. Dennoch macht sich seine so ganz andere Persönlichkeit an einigen Stellen schon bemerkbar: hier ist die Musik energischer, zupackender als bei Mozart und setzt mehr auf pianistische Virtuosität.



Ludwig van Beethoven,
Gemälde von Joseph Willibrord Mähler, um 1804

Der zweite Satz klingt bereits wesentlich mehr »nach Beethoven«. Er hat manchmal geradezu feierlichen Charakter, ist nicht schwärmerisch wie oft bei Mozart, sondern eher getragen und im Ausdruck zurückhaltend.

Das abschließende Rondo ist dann ein »echter Beethoven«. Schon der synkopierte Kuckucksruf des Hauptthemas ist so frech und widerborstig, wie Mozart es sich nicht erlaubt hätte. Der Satz ist außerordentlich phantasievoll und unterhaltsam. Kurz vor dem Ende bringt Beethoven noch einen besonderen Scherz: Das Kuckucks-Thema erscheint plötzlich ohne Synkopen und in der »falschen« Tonart G-Dur. Danach stellt Beethoven den Solisten noch vor eine besondere Herausforderung: Die rechte Hand hat einen langen Terzentriller auszuführen, was auf den heutigen schwergängigen Instrumenten ungeheure Kraft verlangt. Als Pianist war Beethoven berühmt für die Kraft und Schnelligkeit seiner Doppeltriller, und in seinen Kompositionen machte er entsprechend oft Gebrauch davon.
Das Zweite Klavierkonzert ist ein fast durchgehend sonniges Werk, die Komposition eines jungen Mannes, der noch mit viel Optimismus auf die Welt schaut. Von den tragischen Konflikten des späten Beethoven ist hier noch nichts zu spüren – alles wirkt gutgelaunt und so energisch wie entspannt. Diese Eigenschaften sichern dem frühen Stück auch heute noch das Vergnügen und den Beifall des Publikums.

LUDWIG VAN BEETHOVEN
getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn, Haupt- und Residenzstadt von Kurköln
† 26. März 1827 in Wien, Kaisertum Österreich

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19 (1801)

WIDMUNG
Erste Fassung 1787–89, überarbeitet 1790 und 1793. Neufassung mit anderem Schlusssatz 1794/95, überarbeitet 1798 und 1801. 1809 fügte Beethoven für Erzherzog Rudolph eine Kadenz hinzu.

URAUFFÜHRUNG
Das Klavierkonzert wurde am 29. März 1795 in Wien mit Beethoven als Solisten uraufgeführt.

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE
31. Dezember 1960, Solist: Amadeus Webersinke, Dirigent: Siegfried Geißler

ZULETZT
24. März 2013, Solist: Florian Uhlig, Dirigent: Michael Sanderling
Die geplante Aufführung aller Klavierkonzerte im Beethovenjahr 2020 fand wegen Corona nur teilweise und ohne Nr. 2 statt.

BESETZUNG
Solo-Piano, Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher

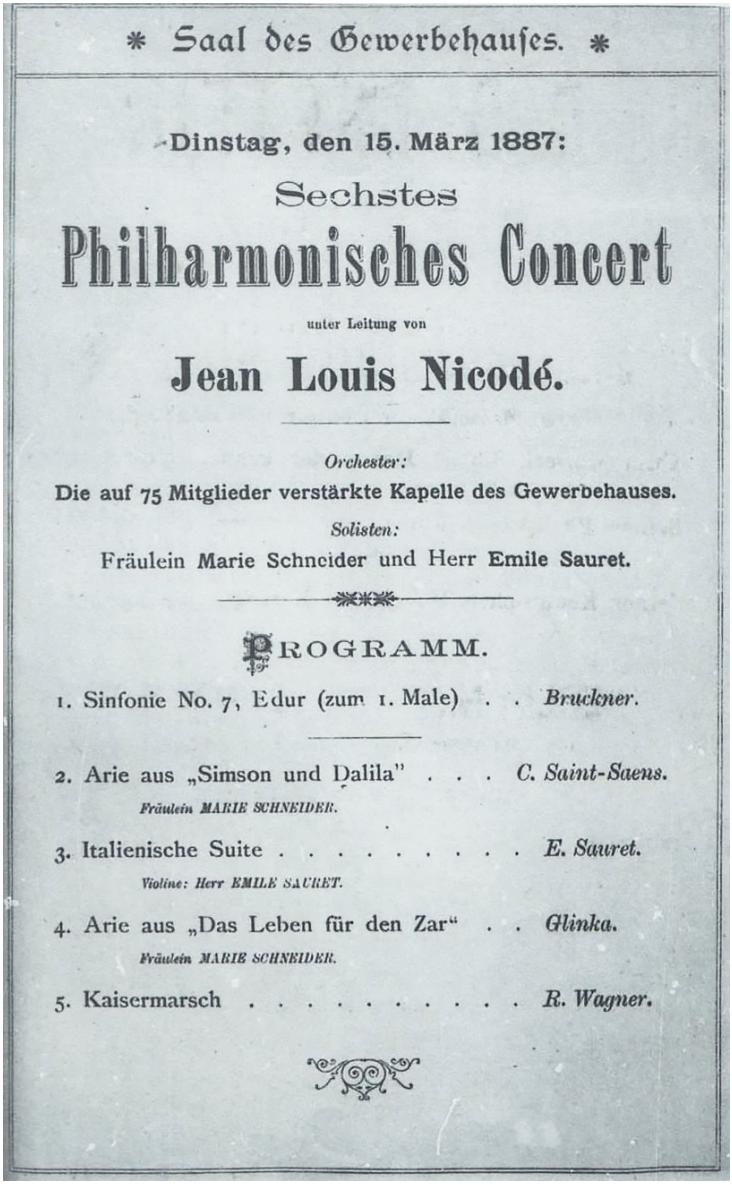
DAUER
ca. 32 Minuten

Musikalische Sommerlandschaft
Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Für Anton Bruckner ist seine Siebente Sinfonie zum Durchbruchswerk geworden. Nicht hinsichtlich ihrer kompositorischen Gestalt, sondern weil mit ihr dem Komponisten zum ersten Mal ein großer Publikumserfolg gelang. Als die Sinfonie am 30. Dezember 1884 vom Leipziger Gewandhausorchester unter der Leitung von Arthur Nikisch uraufgeführt wurde, war Bruckner bereits sechzig Jahre alt. Diese Aufführung brachte ihm noch wechselnde Kritiken, während die Münchner Aufführung vom 10. März 1885 unter Hermann Levi dann zu einem großen Triumph wurde.
In Wien hatte Bruckner jahrzehntelang unter fehlender Anerkennung gelitten. Seine Gegner machten ihm das Leben schwer. Der Musikkritiker Eduard Hanslick versäumte kaum eine Gelegenheit, um Bruckners Musik in zum Teil gehässiger Weise herabzusetzen. Von Johannes Brahms sind sehr unfreundliche Äußerungen über Bruckner überliefert. Unter diesen Umständen ist es bewundernswert, dass Bruckner in keinem Augenblick den Glauben an seine künstlerische Sendung verlor. Spätestens mit der Vierten Sinfonie hatte er eine musikalische Sprache gefunden, die er in vollkommener Sicherheit sprechen konnte und die ganz und gar die seine war.



Anton Bruckner, 1890



* Saal des Gewerbehauses. *

Dinstag, den 15. März 1887:

Sechstes

Philharmonisches Concert

unter Leitung von

Jean Louis Nicodé.

Orchester:

Die auf 75 Mitglieder verstärkte Kapelle des Gewerbehauses.

Solisten:

Fräulein **Marie Schneider** und Herr **Emile Sauret.**

PROGRAMM.

1. Sinfonie No. 7, Edur (zum 1. Male) . . *Bruckner.*

2. Arie aus „Simson und Dalila" . . . *C. Saint-Saens.*
   Fräulein MARIE SCHNEIDER.

3. Italienische Suite . . . . . *E. Sauret.*
   Violine: Herr EMILE SAURET.

4. Arie aus „Das Leben für den Zar" . . *Glinka.*
   Fräulein MARIE SCHNEIDER.

5. Kaisermarsch . . . . . *R. Wagner.*

Programmzettel der ersten Aufführung von Bruckner Siebter durch die Dresdner Philharmonie

Die ersten drei Sinfonien Bruckners stehen in Moll, dann folgt eine Gruppe von vier Dur-Sinfonien. Deren Tonarten hellen sich allmählich auf, im Quintenzirkel arbeiten sie sich von den gedeckten b-Tonarten vor bis zu den strahlenden hohen Kreuz-Tonarten. Das E-Dur der Siebenten Sinfonie bedeutet den End- und Höhepunkt dieser Entwicklung.
E-Dur wird für Sinfonien selten genutzt. Joseph Haydns Sinfonien Nr. 12 und Nr. 29 stehen in dieser Tonart, eine projektierte E-Dur-Sinfonie von Franz Schubert blieb Fragment. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Bruckner bei der Wahl von E-Dur von der bereits 1880 vollendeten Sinfonie seines Schülers Hans Rott angeregt wurde. Dieser genialische Komponist verfiel dem Wahnsinn und starb früh. Sein Tod muss Bruckner tief getroffen haben. Rotts Sinfonie weist in vielem auf das Werk Gustav Mahlers voraus, auch er ein großer Bruckner-Verehrer.
Bruckner setzte seinen Stolz in die Erfindung einprägsamer und entwicklungsfähiger Themen, die dazu geeignet waren, ganze Sinfoniesätze zu tragen. Dabei sind diese Themen oft von der Tonart, in der sie zuerst erklingen, nicht zu trennen. Für das Anfangsthema der Siebenten Sinfonie gilt dies im besonderen Maße. Der aufsteigende E-Dur-Dreiklang, mit dem es beginnt, wird für das ganze Werk prägend, mit ihm schließt Bruckner auch das Finale ab. Noch im Adagio der Neunten Sinfonie gibt es eine Reminiszenz daran.
Dem fast naturhaften Dreiklangsbeginn folgt eine chromatische Weiterführung. Andere Tonarten werden angesteuert, schließlich kommt das Thema auf der Doppeldominante Fis zur Ruhe. Auch die Wiederholung des Themas mit dem ganzen Orchester führt nicht nach E-Dur zurück, sondern steuert H-Dur an, die Tonart des zweiten, im Gegensatz zum Hauptthema eher engstufigen Themas. Nach Bruckners üblicher Art folgt noch ein drittes Thema in h-Moll, das tänzerisch-beschwingten Charakter hat. Der Sinfoniesatz, den Bruckner aus diesen drei Themen baut, vereint Lyrismus mit Monumentalität. Auch die klangmächtigsten Passagen verlieren nie eine strömende Gesanglichkeit. Darin mag man die besondere Qualität dieser Sinfonie sehen – eine Qualität, die auch ihre große Beliebtheit bei den Hörern erklären hilft.

>Dieses Thema ist gar nicht von mir. Eines Nachts erschien mir Dorn [der Geiger Ignaz Dorn, den Bruckner aus Linz kannte] und diktierte mir das Thema. Pass auf, sagte er, mit dem wirst du dein Glück machen.<

Anton Bruckner über das Hauptthema des ersten Satzes seiner Siebenten Sinfonie

Der zweite Satz ist ein großangelegtes Adagio in cis-Moll. Nach Bruckners eigenen Worten ist es in Vorahnung des Todes von Richard Wagner entstanden, den Bruckner aufs Höchste verehrte. An Felix Mottl schrieb Bruckner: »Einmal kam ich nach Hause und war ganz traurig; ich dachte mir, lange kann der Meister nicht mehr leben. Dabei fiel mir das Cis-Moll-Adagio ein.« In diesem Satz verwendet Bruckner vier Wagner-Tuben, die ursprünglich nicht für diese Sinfonie vorgesehen waren. Gleich zu Anfang spielen sie das trauervolle, feierliche Hauptthema. Dieses wird von einem Violinmotiv fortgesetzt, das auch in Bruckners wenig später geschriebenem Te Deum erscheint, dort mit dem Text »non confundar in aeternum« – »in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden werden«. Dem ersten Teil des Satzes folgt ein kontrastierender Abschnitt in Fis-Dur, der überraschend leicht und graziös klingt. Der Rückkehr zum düsteren Beginn folgt abermals die graziöse Musik, diesmal in As-Dur. Ein letztes Mal erklingt das Trauerthema, diesmal aber gesteigert bis zu einem hymnischen Höhepunkt in C-Dur. Hier ist in der autographen Partitur später ein Beckenschlag eingefügt worden. Bis heute ist nicht vollständig geklärt, ob diese nachträgliche Einfügung als authentisch zu gelten hat. Sie geht angeblich auf eine Anregung Nikischs zurück. Im Autograph ist allerdings »Gilt nicht« dazugesetzt, aber wohl nicht in Bruckners Hand. Nach der ekstatischen C-Dur Stelle kehrt die Musik rasch wieder nach cis-Moll zurück. Die dynamisch sehr zurückgenommene Coda wendet sich beruhigend nach Cis-Dur. Sie wurde nach Wagners Tod am 13. Februar 1883 komponiert und ist die eigentliche Grabesmusik für den verehrten Meister.

Der dritte Satz, das bei Bruckner übliche Scherzo, hat dämonischen Charakter. Das Trompetenmotiv zu Beginn erinnert an einen Hahnenschrei. Die unablässige nervöse und unheimliche Bewegung kommt erst im gesangvollen Trio zur Ruhe, das manchmal an Schubert erinnert und einige kühne harmonische Experimente aufweist.

Der letzte Satz gehört zu Bruckners kürzesten Finali. Sein Hauptthema zeigt eine gewisse Verwandtschaft zum Hauptthema des ersten Satzes, klingt aber zunächst fast übermütig, bevor es in eine kräftigbestimmte Kadenz mündet. Das zweite Thema ist ein sanfter Choral, während das dritte mit doppelt punktierten Rhythmen auftrumpft und vom Tutti mit Einbeziehung des schweren Blechs im Fortissimo vorgetragen wird. Zu größeren Konflikten kommt es in diesem Satz nicht. Das springlebendige Hauptthema beherrscht mit seinen Abwandlungen weitgehend die Szene. Der Schluss wirkt mit der Wiederaufnahme des Hauptthemas aus dem ersten Satz strahlend und feierlich.

Noch zu Bruckners Lebzeiten fand die Siebente Sinfonie den Weg in viele Konzertsäle Europas und Amerikas. Ihr verdankt Bruckner seine späte Anerkennung als bedeutender Komponist. Zwar verstummten die kritischen Stimmen noch lange nicht, aber das Herz des Publikums hatte der Meister mit diesem Werk gewonnen. Bis heute ist die Siebente Bruckners am häufigsten aufgeführte Sinfonie.

ANTON BRUCKNER
* 4. September 1824 in Ansfelden, Oberösterreich
† 11. Oktober 1896 in Wien

Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

WIDMUNG
Seiner Majestät dem Könige Ludwig II. von Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet

ENTSTEHUNG
1881 – 1883

URAUFFÜHRUNG
am 30. Dezember 1884 im Leipziger Stadttheater durch das Gewandhausorchester Leipzig unter Arthur Nikisch

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE
am 15. März 1887, Dirigent: Jean Louis Nicodé

ZULETZT
am 6. September 2024, Dirigent: Christoph Eschenbach

BESETZUNG
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten (in A), 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 4 Wagnertuben (im 2. und 4. Satz), Kontrabasstuba, Pauken, Becken, Triangel, Streicher

DAUER
ca. 65 Minuten

SIR DONALD RUNNICLES



Seit Beginn der Spielzeit 25/26 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. In der neuen Saison dirigiert Sir Donald anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des neuen Konzertsaals im Kulturpalast die Deutsche Erstaufführung der 6. Sinfonie von James MacMillan. Seine Programme mit hervorragenden Solisten wie Kirill Gerstein, Emanuel Ax und Christian Gerhaher werden als Gastspiele in anderen großen Sälen zum Teil wiederholt. Höhepunkte der vergangenen Saison waren ein »British Festival«, eine halbszenische Aufführung der Oper »Elektra« und eine Tournee nach Japan und Südkorea.

Im Laufe seiner bereits über 45 Jahre währenden Karriere hat sich Sir Donald Runnicles einen exzellenten internationalen Ruf erworben, der auf engen Beziehungen zu renommierten Opernhäusern und Orchestern auf der ganzen Welt beruht. Seine erfolgreiche 16-jährige Tätigkeit als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin endete mit der Saison 25/26 fulminant mit Neuproduktionen von Wagners »Tristan und Isolde«, Korngolds »Violanta« sowie Wagners »Der fliegende Holländer« und zwei Zyklen von Wagners »Der Ring des Nibelungen« in der Regie von Stefan Herheim, dessen Premiere er dirigiert hatte. Sir Donald leitet weiterhin als Musikdirektor das renommierte Grand Teton Music Festival, ein achtwöchiges Klassikfestival in Jackson, Wyoming (USA).

VOLLSTÄNDIGE BIOGRAFIE ONLINE

EMANUEL AX

Als einer der renommiertesten Pianisten unserer Zeit ist Emanuel Ax bereits seit den 1970er-Jahren international erfolgreich. Geboren wurde er als Sohn polnischer Eltern im heutigen Lemberg (Ukraine), aufgewachsen ist er in Kanada und den USA. Seit 1987 ist der Amerikaner als Exklusivkünstler bei Sony Classical unter Vertrag. Legendär sind seine Trio-Auftritte und Trio-Aufnahmen mit Leonidas Kavakos und Yo-Yo Ma. Im Zentrum der letzten Saison stand das eigens für ihn komponierte Klavierkonzert von John Williams: Nach der Uraufführung in Tanglewood 2025 spielte Ax das Werk mit dem Boston Symphony Orchestra und dem New York Philharmonic; die Europapremiere folgte im April 2026 mit den Berliner Philharmonikern. Zudem kehrte er zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, zur Tschechischen Philharmonie, zum Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und zum Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI zurück.



Seit 1987 ist Ax Exklusivkünstler bei Sony Classical. Mit Leonidas Kavakos und Yo-Yo Ma widmet er sich einem mehrjährigen Aufnahmeprojekt mit Beethovens Klaviertrios und dessen Sinfonien in Trio-Bearbeitungen. Seine umfangreiche Diskografie wurde vielfach ausgezeichnet, darunter mit mehreren Grammy Awards. Ax ist Mitglied der American Academy of Arts and Sciences und Ehrendoktor mehrerer renommierter Hochschulen.

VOLLSTÄNDIGE BIOGRAFIE ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE



Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Chefdirigent des Orchesters ist seit der Konzertsaison 2025/2026 Sir Donald Runnicles, Tabita Berglund hat die Position der Ersten Gastdirigentin inne.

Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzerten (»abgeFRACKt«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.

VOLLSTÄNDIGE BIOGRAFIE ONLINE

SO 8. NOV 26 | ab 16.00 Uhr stündlich
Kulturpalast

Kammerkonzert
FESTIVAL DER KAMMERMUSIK

16.00 Uhr
Eröffnung mit Sir Donald Runnicles
und dem Collenbusch Quartett
17.00 Uhr
›Expressionistisches Kammerkonzert‹ –
Werke von Erwin Schulhoff
18.00 Uhr
Violinen in ungewöhnlichen Besetzungen,
mit Wolfgang Hentrich u. a.
19.00 Uhr
Bratschissimo und Celloquartett,
mit Konstanze Pietschmann u. a.
20.00 Uhr
Klaviertrio mal anders – Carl Maria von Weber
Jubiläum 2026
21.00 Uhr
Jazz-Inspirationen

Sir Donald Runnicles und
Adelle Eslinger-Runnicles | Klavier
Mitglieder der Dresdner Philharmonie
Dr. Thomas de Maizière, Dr. Jan-Ole Joswig,
Dr. Ralf Lunau, Dr. Peter Plaßmeyer (Förderverein
Dresdner Philharmonie e. V.) | Moderation

Das vollständige
Programm finden
Sie hier:

DI 10. NOV 26 | 14.00, 15.00, 16.30 & 17.30 Uhr
Kulturpalast verschiedene Räume,
Treffpunkt Personaleingang

Näher dran!
EINS ZU EINS

1 Musiker:in führt 1 Gast hinter die Kulissen
des Kulturpalastes und gibt dort ein individuelles
Kurzkonzert – 45 Minuten voller Überraschungen!

Mitglieder der Dresdner Philharmonie

MI 11. NOV 26 | 9.00 Uhr und 10.45 Uhr
Kulturpalast

Dresdner Schulkonzert im Kulturpalast
BILDER EINER AUSSTELLUNG

Modest Mussorgski
›Bilder einer Ausstellung‹
Fassung für Orchester von Maurice Ravel

Miguel Sepúlveda | Dirigent
Malte Arkona | Moderation
Michael Kube | Konzeption
Dresdner Philharmonie

16. – 20. NOV 26
GASTSPIELE

MO 16. NOV | 19.30 Uhr
Prague, Smetana Hall

DI 17. NOV | 19.30 Uhr
Ljubljana, Cankarjev Dom

MI 18. NOV | 20.30 Uhr
Udine, Teatro Nuovo Giovanni

FR 20. NOV | 20.00 Uhr
München, Isarphilharmonie

Programm wie 6. – 8. NOV 26

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich
Robert Lis
Eva Dollfuß
Julia Suslov-Wegelin
Anna Fritzsch
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Alexander Teichmann
Annegret Teichmann
Juliane Kettschau
Thomas Otto
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Yeeun Choi
Raul Gonzalez Garcia**

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Cordula Fest
Adela Bratu
Andreas Hoene
Constanze Sandmann
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Divna Tontić
Naeun Yoo
Lea Preiß**

BRATSCHEN

Christina Biwank
Matan Gilitchensky
Beate Müller
Steffen Neumann
Andreas Kuhlmann
Joanna Szumiel
Tilman Baubkus
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Janeks Niklavics
Johann Pätzold

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Olena Guliei
Clemens Krieger
Daniel Thiele
Victor Meister
Alexander Will
Dorothea Plans Casal
Lukas Barmann
Oliwia Meiser
Franz Hofereiter**

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner
Răzvan Popescu
Prof. Tobias Glöckler
Olaf Kindel
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen
Gengpei Li
Junbin Hwang

FLÖTEN

Kathrin Bäz
Claudia Rose

OBOEN

Undine Röhner-Stolle
Jens Prasse

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr
Ruben Mirzoian

FAGOTTE

Daniel Bäz
Robert-Christian Schuster

HÖRNER

Gustav Borggrefe*
Michael Schneider
Prof. Friedrich Kettschau
Torsten Gottschalk
Johannes Max
Dietrich Schlät
Carsten Gießmann
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Christian Höcherl
Prof. Björn Kadenbach
Nikolaus von Tippelskirch

POSAUNEN

Stefan Langbein
Jonathan Böhm
Peter Conrad

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth

PAUKE | SCHLAGWERK

Paul Buchberger
Gido Maier
Alexej Bröse

*** → Gast | ** → Akademie**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT UND EDITORIAL

Albert Breier

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

REDAKTION

Adelheid Schloemann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 4, 6
Simon Pauly: S. 10
Lisa Marie Mazzucco: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal am Durchgang zum Lesesaal Partituren, Bücher und CDs bereit.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie selbst in der Geschichte der Dresdner Philharmonie! Auf der Plattform performance.musiconn.de finden Sie die Daten und Programmhefte vergangener Konzerte aus der über 150-jährigen Geschichte.

Preis 3,00€

Auch kostenlos zum Download auf der Website der Dresdner Philharmonie unter ›Mediathek‹.

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN

Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Dresdner
Philharmonie

SA 5. DEZ 2026 | 19.00 Uhr
SO 6. DEZ 2026 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

TSCHAIKOWSKI PATHÉTIQUE

MODEST MUSSORGSKY
›Chowanschtschina‹ – Vorspiel für Orchester

PHILIP GLASS
Doppelkonzert für zwei Klaviere und Orchester

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKI
Sinfonie Nr. 6 h-Moll ›Pathétique‹

FABIEN GABEL | Dirigent
KATIA UND MARIELLE LABÈQUE | Klavier
DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

© Umberto Nicoletti

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
Die aktuellen Öffnungszeiten
entnehmen Sie bitte der Homepage.
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN